

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 11

Artikel: Brand auf dem Balkan [Fortsetzung]
Autor: Marschall, Hanns
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brand auf dem KAN

SPIONAGEROMAN VON

HANNS MARSCHALL

Inhalt des bisher erschienenen Romanteils:

Sylvester Maria, Graf von Bore-Hall, schwedischer Botschafter in Bukarest, liegt im Hotel «Continental» vor der bildhübschen Yvette de Gert auf den Knien. Auf der Straße unweit des Hotels explodiert in diesem Augenblick eine Bombe und im Hotel kracht gleichzeitig ein Revolvererschuß. In der gleichen Nacht wird auch in die schwedische Botschaft eingebrochen, die Diebe erwischen wichtige Dokumente. Die Zeitungen von ganz Bukarest berichten am andern Morgen in sensationeller Aufmachung über die Ereignisse, aber nur eine, «Der neue Tag», wo Palle Mal Redakteur ist, vermutet gewisse Zusammenhänge zwischen den mysteriösen Vorfällen. Der Gesandtschaftssekretär Larsen wird verhaftet und nimmt sich in der Zelle das Leben, nicht ohne in einem Briefe seine Unschuld zu beteuern. Er erklärt allerdings, daß der Diebstahl offenbar nur möglich geworden sei, weil er den Schlüssel zum Safe verloren habe. Am Abend bekommt Madame Yvette Besuch von Billie Deavens, dessen Werkzeug sie ist. Palle Mal, von seinem Chefredakteur getrieben, sucht weiter die Zusammenhänge zu ergründen, aber weder im Hotel, noch auf der Polizei, noch auf der Botschaft ist etwas Wesentliches zu erfahren. Dagegen findet er bei seiner Rückkehr auf dem Polster des Autos einen an ihn adressierten Brief des Inhalts, daß am Nachmittag unweit des Theaters eine zweite Bombe explodieren werde, welche Mitteilung offenbar den Journalisten interessieren könne. Yvette besucht den Botschafter in seiner Wohnung, um sich von ihm zu verabschieden, trotzdem sie ihn liebt. Sie ist durch Pflichten gebunden. Palle Mal erhält aus London ein Telegramm, daß Daisy am mittags 4 Uhr in Bukarest eintrifft. Auf diese Zeit hegt sich der Redakteur auf den Flugplatz und wartet auf die Ankunft des Kurierszeuges. In diesem Augenblick hört man aus der Stadt eine Detonation.

als nur eine schwarze Aktentasche. Es fiel den Zuschauern auch nicht weiter auf, daß die Beamten keine Legitimation von diesem Herrn forderten.

Ein grünlackiertes Auto, an dessen Kühler die Polizei-Dienstflagge neben der Landesstandarte wehte, fuhr vor. Die Herren stiegen ein.

Gleich mußte der Wagen die Stelle passieren, an der Pale Mal stand.

Er reckte sich auf und sah ihm interessiert entgegen. Langsam kam der Wagen angefahren. Im Plafond saß der Herr mit dem Staubmantel neben einem unteretzten Fünfziger, der einen Gehrock trug, auf dessen rechtem Aufschlag eine kleine, goldene Medaille blitzte.

Die Herren sprachen nicht miteinander, sondern sahen schweigend in die Reihen der Zuschauer, die an der Barriere standen. Palle Mal starrte dem Herrn im Staubmantel direkt ins Gesicht. Aber vielleicht war es nur eine Zufälligkeit, daß der Herr im Wagen sekundenlang den Blick erwiderte, und Palle Mal im gleichen Moment den Hut zog. Ganz bestimmt war es nur eine Zufälligkeit, denn im nächsten Moment schon war der Wagen vorüber und der Herr wandte nicht ein einziges Mal den Kopf, während Palle Mal damit beschäftigt war, sich den Schweiß von der Stirn zu wischen.

Plötzlich wandte sich der junge Mann, der neben ihm gestanden hatte, um und sah ihn an. «Verzeihen Sie,» fragte er in fließendem Rumänisch mit einem nur ganz leichten fremdländischen Akzent, war der Herr im Gehrock mit der goldenen Auszeichnung nicht der Direktor der rumänischen Landespolizei?»

Palle Mal nickte, ohne aufzusehen. «Ich glaube!»

«Danke!» sagte der andere und wandte sein ganzes Interesse wieder den Monteuren zu, die damit beschäftigt waren, die Maschine in den Schuppen zu bringen.

Palle Mal wandte sich langsam ab und ging zum Ausgang hinüber. Er winkte einen Wagen heran und stieg ein.

«Polizei-Präsidium!» sagte er leise.

Es war kurz vor sechs Uhr, als er wieder im «Continental-Hotel» eintraf und sich aufsteigend in einen Korbessel fallen ließ. Der Portier nickte ihm zu.

Palle Mal war mit den Beobachtungen und Feststellungen, die er an diesem Nachmittag gemacht hatte, sehr zufrieden. Das Bild rundete sich für ihn immer mehr und mehr. Um vier Uhr war die in dem Brief angekündigte Bombe im Cismigiu-Garten wirklich explodiert. Nun, es machte ihm nichts aus, daß er zu der gegebenen Stunde nicht dort war. Seine Zeit war zu kostbar, um einem schlechten Feuerwerk beizuwohnen.

Eines aber war Palle Mal nun klar: Vielleicht war es in wenigen Stunden schon zu spät, hier in Bukarest noch etwas zu unternehmen. Die Situation konnte sich in wenigen Stunden völlig ändern.

Auf den Straßen schrien die Zeitungshändler Extrablätter aus: «Bombenwurf im Cismigiu-Garten — Niemand verletzt — Die Tat eines Wahnsinnigen!»

Der Portier trat zu ihm. «Sie werden am Telefon gewünscht!»

Palle Mal nickte und erhob sich. Langsam ging er zur Telefonzelle. «Hat sich inzwischen irgend etwas geändert?»

Der Portier schüttelte den Kopf und öffnete dienstbeflissen die Tür zur Zelle. «Nein! — Die Dame aus dem Zimmer 120 ist wieder fortgegangen. Sie hat die Rechnung gewünscht!»

«Also will sie fort?»

«Ja!»

Arbeiter rollten den Apparat ans Gebäude heran. Die kleine schiefe Tür im Rumpf des Flugzeugs wurde geöffnet und drei Passagiere verließen nacheinander die Kabine. Zuerst stieg ein jüngerer Mann aus, der einer Dame behilflich war, die nach ihm den Apparat verließ, und als Letzter entstieg dem Innern ein etwas älterer Herr, der einen grauen Staubmantel über einen dunklen Anzug geworfen hatte.

Vom Verwaltungsgebäude her eilten Beamte des Flughafens, einige Herren in Zivil und Zollbeamte.

Palle Mal beobachtete den Herrn im Staubmantel, der von einigen anderen Herren begrüßt wurde. Er schien kein anderes Gepäck bei sich zu führen,



Keine militärische Marschkolonne, sondern das zivile Skibataillon froher Sportsleute, das Sonntag für Sonntag aufs «Hochstuckeli» zieht
(Phot. Angele)



Der Kanchenjunga (höchster Gipfel links der Mitte) von Darjeeling aus gesehen. Distanz ca. 150 km. (Teleaufnahme)

«Wissen Sie, wohin sie gegangen ist?»

«Nein!»

«Hat sie Billets besorgen lassen?»

«Nein, noch nicht! Sie will zwischen sechs und sieben Uhr noch einmal zurückkommen!»

«Danke!»

«Der Herr aus der zweiten Etage ist soeben zum Abendessen gegangen!»

Palle Mal überlegte. Dann fiel ihm ein, daß er dem Portier aufgetragen hatte, auf einen Herrn Mac Malean zu achten, der seit drei Tagen in der zweiten Etage wohnte. Dieser Mister Mac Malean hatte sich nämlich noch nicht aus seinem Zimmer gerührt. Er war als Amerikaner in das Gästebuch eingetragen.

In der Hand des Portiers verschwand eine Banknote. «Ich danke Ihnen!»

Die Tür der Telefonzelle schloß sich hinter Palle Mal.

«Hallo?»

«Dort Herr Mal?»

«Ja!»

Der in Zürich lebende Geologieprofessor Günter O. Dyhrenfurth hat sich am 24. Februar mit seiner Gemahlin und vier weiteren Alpinisten in Venedig nach Indien eingeschifft. Letzten Sonntag verreisten auch noch die anderen vier Teilnehmer der zehnköpfigen Expedition, die einen Angriff auf den jungfräulichen Gipfel des Kanchenjunga, des im Osthimalaya gelegenen zweithöchsten Berges der Welt gilt, der zu dem gewaltigen Massiv des Himalaya gehört. Es handelt sich dabei um ein abenteuerliches Unternehmen, über dessen Gelingen trotz der minutiösesten Vorbereitungen absolute Ungewißheit besteht. Jedenfalls hat dieser «Heilige Berg», der Tibetaner bis heute alle Angriffe abgewiesen, meist unter Beanspruchung von Menschenopfern. So ruht auch ein junger Schweizer, der abenteuerlustige Kavallerieleutnant Alexis Pache von Morges, in den ewigen Eisregionen des Kanchenjunga, wo ihn eine Lawine in die Tiefe riß. Pache gehörte seinerzeit einer von Dr. Jacob-Guillarmod geführten Expedition von Schweizern an, die den Berg zu bezwingen suchte. Letztes Jahr kam eine Gesellschaft

von Münchner Alpinisten bis auf die Höhe von 7450 Meter, wo sie aber der einsetzenden furchtbaren Monsunstürme wegen

zur Umkehr gezwungen wurde. Wenig hätte gefehlt, wäre die ganze Expedition zugrunde gegangen.

DIE SECHS AM 24. FEBRUAR ABGEREISTEN EXPEDITIONSTEILNEHMER



Dr. Helmuth Richter, Arzt und Journalist, Deutsche

Frank S. Smythe, England

Frau Etti Dyhrenfurth

Prof. Dr. Dyhrenfurth

Jean Duvanel, Kinoproduzent und Photograph, Lausanne

Enrico Gaspari, ein italienischer Alpinist

Die Expedition Dyhrenfurth, der die beiden Schweizer Kurz und Duvanel angehören, beabsichtigt, in etwa 5500 Meter Höhe das Hauptlager anzulegen, von wo aus dann etwa Ende April der eigentliche Vorstoß auf den Gipfel beginnt. Alle paar hundert Meter müssen natürlich weitere Hochlager angelegt werden, in Schnee und Eis eingegraben, da auf diesen Höhen Zelte nicht mehr in Frage kommen. Für das Gelingen der Expedition sind neben den rein alpinistischen Schwierigkeiten vor allem die Witterungsverhältnisse ausschlaggebend. Am gefährlichsten sind die Monsunstürme, die oft in einer Nacht 1½ Meter Neuschnee bringen, was Rückzug oder gar Tod bedeutet. Gegen die Urgewalt der rasenden Elemente kämpft der Mensch in diesen Höhen vergebens.

Von den Expeditionsteilnehmern sind die meisten auch hervorragende Photographen, so daß eine reiche und selbstverständig außerordentlich interessante Ausbeute an Bildern zu erwarten ist. Wir haben deshalb die hohen Kosten nicht gescheut, für die Schweiz das alleinige Abdruckrecht dieser Bilder zu erwerben, die also in keiner andern Zeitschrift erscheinen.

«Hier Dr. Bugoslav! Nun, haben Sie etwas Neues?»

«Nicht sehr viel!»

«Und was sagen Sie zu diesem Bombenwurf im Cismigiu-Garten?»

«Hm!» Palle Mal räusperte sich. «Ich sagte Ihnen ja bereits heute Mittag, daß sich noch manches ereignen wird!»

«Ja, sehen Sie doch bitte zu, irgendetwas für Morgen zu schreiben!»

«Jawohl!»

«Haben Sie im Hotel etwas in Erfahrung gebracht?»

«Nein!» Palle Mal stieß wütend mit dem Fuß auf.

«Und dann noch eins: Wir erhielten vor einigen Minuten einen Anruf. Ein Unbekannter machte uns die Mitteilung, daß der Chef der englischen Kriminalpolizei, Mister Neil Crossy, inkognito mit dem Flugzeug soeben hier eingetroffen ist! Ich habe daraufhin sofort bei der Verwaltung des Luftverkehrs nachgefragt, aber die Auskunft bekommen, daß davon nichts bekannt wäre!»

Palle Mal holte tief Luft. «Man muß solchen telephonischen Meldungen von Seiten Unbekannter gegenüber vorsichtig sein!»

«Natürlich! Können Sie vielleicht darüber einmal Erkundigungen einziehen?»

«Wird kaum einen Zweck haben!» Palle Mal schnitt eine Grimasse. «Wenn die Sache auf Wahrheit beruht, wird die Polizei ihre Gründe dafür haben, daß der Engländer inkognito bleibt!»

«Na, gut! — Wie Sie denken! — Schluß!»

Palle Mal hing den Hörer zurück, wandte sich um und sah aus dem Glasfenster nach dem Vestibül herüber. Wenn er jetzt zugab, daß er selbst auf dem Flugplatz gewesen war, so mußte er einen sensationellen Bericht darüber machen. Ganz sicher erwartete man von ihm, daß er in diesem Artikel betonte, der englische Kriminalchef wäre nur gekommen, um gemeinsam mit der Bukarester Polizei an der Aufklärung des Dokumentendiebstahls zu arbeiten. Das durfte er aber nicht wagen. Palle Mal hatte das unklare Gefühl, daß er sich mit diesem Schachzug mehr verdarb, als er sich nützte.

Auf der Rückfahrt vom Flugplatz hatte er den Wagen am Polizei-Präsidium halten lassen, war hineingegangen und hatte sich nach den Besitzern von zwei Autos erkundigt, deren Wagen die Nummern 140 22 und 47 633 trugen. Die Auskunft lautete in beiden Fällen, wie er erwartet hatte: Die Nummer 47 633 war überhaupt nicht eingetragen, der Wagen 140 22 gehörte einem Fuhrwerksbesitzer, der in der Nähe wohnte.

Der Beamte, der Palle Mal die Auskunft gegeben hatte, beobachtete ihn mißtrauisch, als er sich die Adresse des Mietauto-Besitzers notierte.

Vom Polizei-Präsidium aus war er zu diesem Manne gefahren und hatte das Glück gehabt, ihn zu Hause zu treffen. Was er von ihm wissen wollte, war das Ziel, zu dem er jenen Fahrgast gefahren hatte, der ihm den Auftrag am Vorabend erteilt hatte, einem weißlackierten «Buik» zu folgen. Der Mann wußte sofort Bescheid. Er erzählte, daß der Herr ihm 30 Lei extra gezahlt habe, wenn er die Aufgabe gut löste. Er hätte den Herrn zunächst bis zum Hause Nummer 9 in der Strada Vasile Lascar gefahren. Von dort aus hätten sie den Wagen vor dem Hause Nummer 22 stehen sehen. Als der Herr nach einer halben Stunde aus dem Hause gekommen sei und den Wagen bestiegen habe, sei er ihm gefolgt bis zum «Continental-Hotel». Dort hätte er auf der anderen Seite warten müssen, und sei nach wenigen Minuten weitergefahren, zurück zur Strada Vasile Lascar. Dort hätte ihn auch der Fahrgast ausgezählt.

Palle Mal verließ die Telefonzelle und setzte sich wieder in einen Korbstuhl im Vestibül, von dem aus er den Eingang zum Restaurant beobachten konnte.

Nach einer halben Stunde, in einem Augenblick, als die Hotelhalle sich etwas geleert hatte, erhob er sich und ging zum Restaurant hinüber. Er verweilte einige Zeit im ersten Raum und ging dann zum zweiten hinüber. Langsam verließ er ihn durch eine schmale Tür, die auf einen kurzen Gang mündete. Er ging bis zur Treppe, die sonst nur vom Personal benutzt wurde, wenn die Gäste des Hauses sich die Speisen auf dem Zimmer servieren ließen, und eilte schnell entschlossen in die erste Etage hinauf.

Hier angekommen, stand er lauschend einen Augenblick still. Nichts rührte sich. Er ging auf Zeichenspitzen bis zum Zimmer Nummer 120, legte das Ohr an die dünne Täfelung und horchte. Nichts regte sich. Gerade in dem Augenblick aber, als er einen kleinen Schlüssel, den er aus der Tasche geholt hatte, in das Schloß einführen wollte, erklang aus dem Raum ein Geräusch. Es hörte sich an, als wenn ein großer Koffer über den Teppich gezogen wurde.

Palle Mal zog die Hand zurück und lauschte.

Auf der breiten Treppe, die zum Parterre führte, erklangen jetzt Stimmen und Schritte, die näher kamen.

Palle Mal eilte zurück bis zum Ende des Ganges, wo er stehen blieb.

Gleich darauf tauchten auf der anderen Seite des Korridors zwei Herren auf, die leise miteinander sprachen. Sie schienen ihn nicht zu bemerken.

Palle Mal drehte sich im nämlichen Moment um, und verschwand nach der Treppe zu.

Es dauerte immerhin zehn Minuten, bis er wieder im Parterre stand. Er war noch eine Etage höher gegangen und über die Vordertreppe ins Vestibül zurückgekehrt. Gerade in dem Augenblick, als er

unten ankam, setzte der Boy die große Drehtür in Bewegung und eine Dame betrat die Halle. Ohne zu zögern schritt sie auf die Schalter zu, hinter denen die Beamten des Hotels standen und die Gäste abfertigten.

Palle Mal stand, ohne sich zu rühren, und sah zu der Dame hinüber.

XII.

Ein Fremder versperrt Yvette den Weg zur Flucht!

Auf der Straße, die im Norden Bukarest verläßt und aufs freie Land hinausführt bis nach Plojesch, raste ein sechzigpferdiger Wagen. Das Verdeck war herabgezogen, obwohl an diesem frühen Vormittag kein Wölkchen am Himmel zu sehen war und die Sonne bereits mit unbarmherziger Glut herniederbrannte.

Der Wagen fuhr in einem so wahnsinnigen Tempo auf der wirklich nicht sehr guten Straße, als ginge es um Leben und Tod. Anscheinend mußte der Führer den Weg sehr gut kennen, denn er drosselte den Motor nicht einmal ab, wenn er Chausseen überquerte, die seinen Weg kreuzten oder wenn er sich einer Eisenbahnstrecke näherte und die Räder des Autos über die breiten Schienen dahinsprangen und den Wagen hochrissen.

Die Bauern in der Jalomitza-Niederung legten die Hand über die Augen, sahen kopfschüttelnd dem Auto nach, das dahinnaste, als würde es vom leibhaftigen Satan gesteuert, und bekrenzigten sich.

Gegen neun Uhr endlich, als bereits die Hälfte der Strecke zwischen Bukarest und Plojesch zurückgelegt und Peri passiert war, fuhr der Wagen langsamer.

Zu beiden Seiten der Chaussee standen Baumriesen. Soweit der Blick reichte, dehnten sich Waldungen aus, erstreckten sich hinüber bis zu den Höhen des Tirgowitscher Bergzugs, der sich in der Ferne erhob und dessen Hügelkette im flimmernden Dunst verschwand.

Der Wagen bog von der Straße ab und fuhr ganz langsam und vorsichtig in den Wald hinein, kletterte in einer Lichtung über große Baumwurzeln und stand endlich zwischen Bäumen und Sträuchern still.

Nichts rührte sich. Minute um Minute verging, und noch immer erschien kein Insasse. Irgendwo in der Tiefe des Waldes schrien ängstlich ein paar Vögel. Unter den Büschen und Wurzeln plätscherte eine Quelle.

Endlich stieg ein Herr vom Sitz. Er trug einen dunklen Anzug. Ueber den Kopf hatte er eine Sturzkappe gezogen. Die außergewöhnlich große Schutzbrille verdeckte sein Gesicht nahezu vollkommen. Er nahm sie auch nicht ab, als er jetzt durch den Wald zurückschritt bis zur Chaussee. Hinter einem dicken, uralten Baum, der ihm Deckung bot, nahm er Aufstellung. Ungesehen konnte er hier die Chaussee, die eine leichte Krümmung machte, nach beiden Seiten überblicken. Er nahm eine Uhr aus der Tasche und begann aufmerksam den langsam kreisenden Sekundenzeiger zu verfolgen.

Es ging auf halbzehn. Eine schwüle, drückende Luft stand zwischen den Bäumen. Kein Lüftchen regte sich. Der Mann fühlte, wie ihm der Schweiß, der unter der Sturzkappe und Autobrille sich sammelte, in kleinen Bächen über die Wangen zu rinnen begann. Er achtete kaum darauf.

«Fünf Minuten vor zehn!» nickte er und steckte die Uhr wieder ein. «Madame läßt sich Zeit. Wahrscheinlich hält sie die verdammte Landstraße nach Plojesch für den Korso auf der Chaussee Kisselew!»

Er lauschte mit angehaltenem Atem. Dann streckte er den Kopf ein wenig vor und spähte die Straße entlang, die im flimmernden Sonnenbrand lag. Undeutlich vernahm er in der Ferne das gleichmäßige Summen eines Motors.

Langsam griff er in die Tasche und holte einen Revolver heraus. Die Sicherung schnappte zurück.

Ganz hinten, über der leichten Steigung, die die Chaussee machte, wurde ein Wagen sichtbar. Er fuhr nicht allzu schnell. Eine leichte Staubwolke zog hinter ihm her.

Der Wagen kam näher und näher.

Der Mann hinter dem Baum wartete noch einen Augenblick. Dann legte er an, zielte kurz, — und gleich darauf krachten zwei Schüsse kurz hintereinander.

Den beiden Schüssen folgten zwei weitere Detonationen. Die beiden Pneumatiks der Vorderräder waren getroffen.

Abwartend senkte er die Waffe.

Der Wagen befand sich immerhin in flotter Fahrt, und der Lenker schien so überrascht, daß er nicht abstoppte. Das Auto kam ins Torkeln, schoß nach links über die Chaussee, wurde im letzten Moment wieder zurückgerissen und fuhr noch etliche zehn Meter.

Der Wagen stand. Da wurde auch schon der Schlag aufgerissen; eine Dame sprang mitten auf die Straße und sah bestürzt auf die geplatzten Reifen. Dann irrte ihr Blick in die dichten Waldungen hinüber.

Der Mann hinter dem Baum lachte glucksend auf. Einen Augenblick lang verharrte er noch hinter der Deckung, dann trat er vor, den Revolver schußbereit auf die Dame gerichtet.

Langsam ging er auf sie zu.

«Guten Morgen, Madame!» sagte er in fließendem Französisch und verneigte sich spöttisch ein wenig, als er ungefähr zwanzig Schritte vor ihr stehen blieb.

Die Dame hatte ihn kommen sehen und widerstandslos bis zu diesem Augenblick gewartet. Nun machte sie unvermittelt eine schnelle Bewegung zum Führersitz ihres Wagens.

«Halt!» Der Mann in der Sturzkappe zielte direkt auf ihren Kopf. «Lassen Sie den Unsinn, Madame de Gert! — Sie haben eben erst zwei Proben meiner Schießfertigkeit bekommen. Ich darf versichern, daß es mir ebenso leid tun würde, wie es mir auch unangenehm wäre, müßte ich abermals von der Schußwaffe Gebrauch machen!»

Madame Yvette zog den ausgestreckten Arm langsam zurück.

Der Mann räusperte sich. «Verzeihen Sie gütigst, wenn ich Sie hier in dieser gottverlassenen Gegend erwarte und Ihnen diesen Empfang bereite, mit dem Sie nicht gerechnet haben, wie ich sehe. Ich muß Ihnen nicht erst sagen, Madame Yvette, daß alles planmäßig vorbereitet ist. Wir werden unser Geschäft sehr bald erledigt haben, denke ich. Es hängt natürlich zum großen Teil davon ab, wie Sie sich zu mir stellen werden. Es muß Ihnen genügen, wenn ich Ihnen die Erklärung abgebe: Ich bin kein Straßenräuber und Strauchdieb!»

Madame Yvette de Gert hatte ihre Ruhe und Sicherheit wiedergefunden. Sie lächelte sogar ein wenig, als sie die erste Frage stellte: «Würden Sie mir freundlichst gestatten, meinen Mantel ein wenig zu öffnen und den Schleier zu lösen? Die Hitze ist hier unerträglich!»

«Bitte!»

Der Mann beobachtete jede ihrer Bewegungen argwöhnisch.

«Danke!» Sie atmete erleichtert auf, blies lächelnd mit zugespitztem Mündchen eine widerwillige goldblonde Locke aus der weißen Stirn und schien sich schon vollkommen in die sonderbare Situation gefunden zu haben. «Und nun weiter, mein Herr! — Sie nannten mich vorhin «Yvette!» — Es kann also kein Irrtum Ihrerseits vorliegen, nicht wahr? Ich bin tatsächlich Yvette de Gert. Ich bin mir auch klar darüber, daß ich hier in dieser Wildnis schutzlos Ihrer Gewalt ausgeliefert bin. Es wäre entschieden mehr gentleman-like von Ihnen gewesen, wenn Sie für unser erstes Zusammentreffen einen anderen Ort gewählt hätten!»

Sie setzte ihr verführerisches Lächeln auf, stützte sich leicht auf die offene Tür des Wagens und kokettierte abwechselnd mit ihren schlanken Beinen und dem Manne, der ihr immer noch mit erhobenem Revolver gegenüberstand.

«Hätten Sie übrigens etwas dagegen, mein Herr, wenn Sie die Mündung der Waffe nicht direkt auf mein rechtes Auge richten würden? Es ist sehr leichtsinnig, so mit einem Revolver umzugehen. Wie leicht kann so ein Ding unachtsamer Weise losgehen?»

Der Mann nickte und senkte den Lauf ein wenig. «Zunächst nun einige Fragen, die ich wahrheitsgemäß zu beantworten bitte!»

«Soweit es in meinen Kräften steht, — gern!»

«Sie befinden sich auf der Flucht?»

«Wenn Sie es so nennen wollen, — ja!»

«Flucht vor der Liebe!»

Um Yvettes Mund zuckte es.

«Folgt Ihnen der Graf von Borc-Hall?»

Eine Falte des Unmuts trat auf ihre Stirn. Sie wandte keinen Blick von ihrem Gegenüber. «Was soll das heißen?»

«Das soll heißen, Madame, daß der Graf von Bore-Hall Sie aufrichtig liebt, wie er vielleicht noch keine andere Frau vor Ihnen geliebt hat!»

Ein sekundenlanges Zögern. Yvette atmete tief. «Sie sind — von der — rumänischen Kriminalpolizei, mein Herr?»

Der Mann zuckte die Achseln. «Es bleibt vorläufig gänzlich gleichgültig, Madame, wer ich bin. Antworten Sie nur auf meine Fragen und vergessen Sie, wer ich bin. Ich habe das Vorrecht zu fragen, und hätte es auch, wenn wir uns nicht hier auf dieser Landstraße befänden!»

«Und wenn ich nicht will?» Yvettes Augen funkelten. Der Trotz erwachte.

«Dann werden Sie sich mit allen Konsequenzen abfinden müssen, die dadurch entstehen!»

«Und die wären?»

Der Mann winkte unwillig ab. «Verlieren wir nicht kostbare Zeit, Madame, mit unnötigem Frage- und Antwortspiel. Ich bin hier nun einmal in ihr Leben getreten und nicht mehr wegzuleugnen. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die man austreichen und wegweisen kann, als hätten sie nie existiert! — Also nochmals: Folgt Ihnen der Graf von Bore-Hall?»

Yvette kämpfte sichtlich: «Kaum!»

«Er weiß, daß Sie Budapest verlassen haben?»

«— Ja!»

«Weiß er, wohin Sie sich wenden wollten?»

«— Ja!»

«Gut! — Bleibt also noch eine weitere Wendung, mit der ich zu rechnen habe!»

«Und?»

«Wissen Ihre beiden Freunde, Harly und Billie etwas von Ihrer Vergnügungsfahrt?»

Yvette preßte die Lippen zusammen.

«Ich meine,» fuhr der Mann fort, es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß Ihre Freunde Sie einzuholen trachten!»

Yvette begann zu lachen, krampfhaft, verzerrt, dann heller und klingender. «Sie sind kostbar, mein Herr! Woher nehmen Sie Ihre Weisheit? — Wer sind die beiden Herren, die Sie eben nannten?»

Die Kammerdiener

Emmy Krüger



und Max Krauß

absolvieren gegenwärtig eine erfolgreiche Konzertreise durch die Schweiz

«Ich sagte Ihnen ja: Ihre beiden Freunde! Ich könnte die beiden Gentlemen auch anders nennen, tat es aber nicht aus Rücksicht auf Sie, Madame Yvette! Ich weiß, daß Sie sich ein wenig entzweit haben. Damit wir aber nicht unnötig viele Worte verlieren, will ich die Situation klären!»

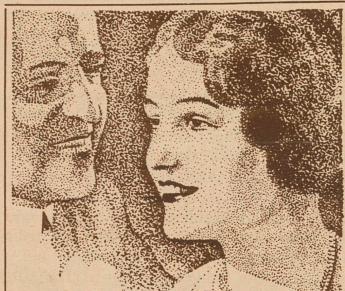
Er griff in die Tasche und holte einen Brief hervor, den er hochhielt: «Dieses Schreiben, Madame, befindet sich, wie Sie sehen, in meinem Besitz! Es

ist Ihr Brief, den Sie an den Grafen von Bore-Hall richteten und in dem Sie ihm versprochen haben, in aller kürzester Frist Nachricht zukommen zu lassen. Sie vertrösten ihn auf ein späteres Wiedersehen!»

Er steckte den Brief wieder in die Tasche und zog ein zweites Kuvert hervor: «In diesem Brief, Madame, machen Sie den Herren Billie und Harly die Mitteilung von Ihrer plötzlichen Abreise. Ich weiß, daß die beiden Herren nicht ganz zufrieden waren mit Ihrer Arbeit. Es steht also zu befürchten, daß sie Ihnen zu folgen versuchen, sobald Sie nur eine Ahnung davon haben, daß Sie Bukarest verlassen. Sollte dieser Fall jetzt hier, an dieser Stelle, eintreten, müßte ich, so unendlich leid es mir tut, Gewalt anwenden gegen alles, was sich mir in den Weg stellt!»

Er versenkte auch diesen Brief wieder in die Tasche.

«Sie sehen, Madame, daß ich von allen Ihren Schritten unterrichtet bin. Wenn ich trotzdem vorhin fragte, ob der Graf Ihnen folgt, so tat ich es, weil ich ja nicht wissen konnte, ob Sie mit ihm inzwischen nicht vielleicht telefoniert haben. — Bis jetzt stimmt meine Rechnung, und ich werde Ihnen beweisen, daß ich auch ferner der Stärkere bin. Ich will Ihnen schnell noch einige Einzelheiten mitteilen, damit Sie sehen, wie versiert ich über alles bin: Sie sind vor ungefähr acht oder neun Tagen in Bukarest mit der Bahn eingetroffen und haben im «Continental-Hotel» Wohnung genommen. Es ist Ihnen ausgezeichnet gelungen, mit dem Grafen von Bore-Hall auf eine ebenso zufällige wie auch raffinierte Art und Weise zusammen zu kommen. Ich gratuliere Ihnen zu diesem Erfolg. Sie hatten Ordre, alles vorzubereiten, bis Billie und Harly hier eintrafen. Beide kamen in dem Flugzeug, Nummer R 1378, in dem sich auch der Eilkurier der schwe-



Ein Mund

mit schönen
Zähnen reizt
zum Küssen

Mit TRYBOL werden die
Zähne blendend weiß

Zahnpasta zu Fr. 1.20 — Mundwasser zu Fr. 2.50

EDEN HOTEL
fl. Wasser, Privatb.
Orchester, Garage
Restaurant
AROSA
W. Wettengl, Bes.

BAHNHOFSTRASSE 94

Barth
Zürich
BRILLANTHÄNGER V. 130.-AN

WER
HAT
GEBURTS-
TAG

BAHNHOFSTRASSE 94

Barth
Zürich
SIEGELRINGE VON 40.-AN
BRILLANTRINGE V. 75.-AN

Zum Tee, wie zu Früchten nur
die wenig süßen und leicht
verdauten

Schnebli
Petit-Beurre



Verlangen Sie ausdrücklich
Schnebli Petit-Beurre,
dann sind Sie gut bedient

CORNASAN
vertreibt



alle
Hühneraugen!

Preis Fr. 150.- in allen Apotheken
u. Drogerien oder durch:
Apotheke A. Kuoch, Olten



Unverwüstliches

Bett-, Tisch- und Küchenzeug trägt diese Marke. Die sorgende Hausfrau hält auf preiswerte Qualität und verlangt daher im einschlägigen Geschäft echtes, rundfädiges

Emmentalerleinen

(Worb & Scheitlin A.-G. Burgdorf)

WENN SIE SICH BEI IHREN EINKÄUFEN
AUF DIE „ZÜRCHER ILLUSTRIERTE“ BE-
RUFEN, SICHERN SIE SICH EINE AUF-
MERKSAME BEDienung

Aspirin-Tabletten
bleiben unsere
Schmerzstillter!

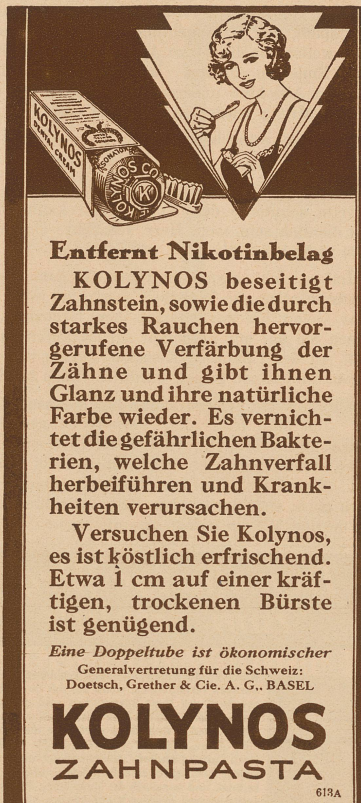


Nur echt in der Originalpackung **Bayer** erkennlich an der Reglementations-Vignette und dem Bayerkreuz.

Der feine Stumpfen
orange
Fr. 1



OLYMPIA HABANA
BC
des **Kenners!**
Eichenberger & Eismann
Beinwil/See



Entfernt Nikotinbelag
KOLYNOS beseitigt Zahnstein, sowie die durch starkes Rauchen hervorgerufene Verfärbung der Zähne und gibt ihnen Glanz und ihre natürliche Farbe wieder. Es vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche Zahnverfall herbeiführen und Krankheiten verursachen.

Versuchen Sie Kolynos, es ist köstlich erfrischend. Etwa 1 cm auf einer kräftigen, trockenen Bürste ist genügend.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz:
Doetsch, Grether & Cie. A. G., BASEL

KOLYNOS
ZAHNPASTA

613A

AROSA Kinderheim u. Privatschule
Freudenberg

Kaute aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

WISA-GLORIA KINDERWAGEN
sind unter genauester Beachtung aller Vorschriften der modernen Kinderhygiene gebaut. Die meisten Schweizerärzte verwenden für ihre Kinder ausschließlich Wisa-Gloria Wagen. Wählen auch Sie den bewährten Wagen unserer Heimat, Wisa-Gloria. Sie leisten Ihrem Liebling, seiner Gesundheit und Zukunft den ersten wertvollen Dienst.



WISA-GLORIA

WISA-GLORIA

WISA-GLORIA

WISA-GLORIA

WISA-GLORIA

WISA-GLORIA

WISA-GLORIA
ERSTE SCHWEIZ KINDERWAGENFABRIK LENZBURG



Chalet-Fabrik
E. Rikart

Tel. 84 Belp bei Bern

Billige Preise

Pauschalübernahme bei
erstklassiger Ausführung

Gusto für gute
Suppen, Pöringe, Bräuer-
müesli, Leiferschleim

Das Paket Cts. 85
HAUFER-MÜHLE VILLMERGEN

RADIO



TELEFUNKEN 31

Der vollkommene 3 Röhren - Stadt- und Land-Empfänger.
Preis mit Röhren Fr. 275.—.

Verlangen Sie Prospekt von:

TELEFUNKEN

Stampfenbachstraße 12/14, ZÜRICH Telefon: Limmat 17.54/56



**Im
graziösen Spiel
heiterer Laune**

ist es die köstlich erquickende "4711", die Frohsinn und Daseinsfreude steigert. Sie gibt den Nerven jene beschwingte Leichtigkeit, die zu volldem Lebensgenuß gehört. Müdigkeit und Unlust schwinden, wo der frische Duft der echten "4711" die Sinne freundlich umschmeichelt.

4711 Eau de Cologne

dischen Regierung befand, der die Dokumente brachte. Sie hatten bis zum Tage des Eintreffens Ihrer — Freunde alles getan, was in Ihren Kräften stand. Ja, Sie hatten sogar mehr getan: Sie hatten sich ernsthaft in den Grafen von Bore-Hall verliebt. Mit zitternden Händen und klopfendem Herzen nahmen Sie die kostbare Perlenkette von ihm in Empfang, die er Ihnen schenkte. Bis zum Bombenwurf und Revolverschuß im «Continental-Hotel» klappte alles vorzüglich. Dann aber kam die Geschichte ins Stocken!

Der Mann schwieg und senkte den Lauf der Waffe noch ein wenig tiefer.

Yvette hatte ihn stumm angehört und die Lippen fest aufeinander gepreßt. Das Lächeln, das jetzt um ihre Lippen spielte nach einem langen Schweigen, war müde und abwesend. Sie machte eine unsichere Handbewegung. «Es würde alles viel leichter für mich sein, wenn Sie sich zu erkennen gäben. Sagen Sie mir Ihren Namen?»

«Ich bedaure, ablehnen zu müssen!»

«Sie sind also von der Polizei? — Sie sind mir bereits von Stockholm aus hierher gefolgt?»

Der Mann zuckte die Achseln.

«Ah!» Yvette lächelte wieder ganz frei. «Also ein — Spitzel!»

«Ich sage Ihnen bereits, daß es absolut keine Rolle spielt, wer ich eigentlich bin. Ich wünsche nichts weiter, als die ganze Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen. Kommen wir zu einem schnellen Abschluß unseres Intermezzos. Ich muß bis zum Mittag wieder in Bukarest sein!»

«Was also wünschen Sie?»

«— Zu wissen, wo sich die schwedischen Dokumente befinden?»

Yvette schüttelte den Kopf. «Ich kann Ihnen nicht dienlich sein, mein Herr. Ich führe die Dokumente nicht bei mir!»

«Hm! — Ich verspreche Ihnen, Madame, wenn Sie mir in allem die Wahrheit sagen, zu jeder Zeit freies Geleit bis zur rumänischen Grenze. Jetzt müssen Sie mit mir natürlich zurückfahren in die Stadt. An der Chaussee Kisselew dürfen Sie aussteigen. Sie können gehen, wohin es Ihnen beliebt!»

Yvette hob die Schultern und ließ sie wieder fallen. «Ich muß trotz aller Versprechungen dabei bleiben: Ich weiß nicht, wo sich die Dokumente befinden, mein Herr! Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort. Wenn Sie mir nicht glauben, gestatte ich Ihnen gern, sich der großen Mühe zu unterziehen und meinen Wagen genau zu untersuchen!»

Der Mann nagte an der Unterlippe und sah vor sich hin.

Yvette lachte leise gierend auf. Langsam, Schritt um Schritt kam sie näher. Ihr gertenschlanker Körper bog sich in den Hüften,

«Halt!» Der Mann hob die Waffe. «Sparen Sie Ihr Lächeln auf für den Herrn Botschafter, Madame! Ich habe keine Verwendung dafür. Ich bin nicht so leicht in Verwirrung zu bringen, wie Sie glauben!»

Yvette blieb stehen und wurde ernst. «Also!» sagte sie und warf den Kopf zurück. «Tun Sie nun, was Sie wollen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wo sich die Dokumente befinden. Sie selbst wissen, daß ich mich mit Billie und Harly entzweit habe. Ich bin niemals genau über alle Schritte orientiert gewesen, die unternommen werden sollten, sondern erfuhr immer erst im letzten Augenblick davon!»

«Billie und Harly aber wissen, wo sich die Papiere befinden?»

«Sicher!»

«Sie sind aber nicht mehr auf der Botschaft?»

«Ich kann das nicht sagen, und wenn Sie mich hier aufs Rad flechten!»

(Fortsetzung folgt)

Wenn Schmerzen



Togal

Tabletten

rasch und sicher wirkend bei:

Rheuma	Hexenschuß
Gicht	Nerven- und
Ischias	Kopfschmerzen

Erkältungskrankheiten.

Ueber 5000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten! Togal löst die Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken. Preis Fr. 1.60

Ihr Bad erfrischt mehr,

wenn Sie ihm etwas **Uhu-Borax** begeben, denn dieses löst die fettigen Substanzen aus den Poren der Haut, belebt und reinigt diese, befreit sie von den Mitessern und macht sie geschmeidig, rein und zart.

Uhu-Borax in den blauen Kartons kostet Fr. — 35, — 70 und 1.40. Ueberall erhältlich. Ein einfacheres und besseres Hautpflegemittel werden Sie nicht mehr kennenlernen!

UHU A.-G., BASEL

ROMA Hotel Boston

erstklassig
Ideale Lage im Quartiere
Ludovisi

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Antiseptisches

Mund- und Zahnwasser

Außerst hoher Gehalt an antiseptischen Stoffen - Schweizer Präparat

Goldene Medaille an der Landesausstellung in Bern 1914

ASEPEDON

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümeriehandlungen

Alleinige Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel und Agenturen. — Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. — 45; Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Schweizer Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.50. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postcheck-Konto: Zürich VIII 3795. — Auslands-Abonnementspreise: beim Versand als Drucksache: Jährlich Fr. 23.70, halbjährlich Fr. 12.20, vierteljährlich Fr. 6.10. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. — Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor, und Guido Eichenberger. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. — Druck und Verlag: Conzett & Hüber, Zürich, Morgartenstraße 29. — Telegramme: Conzett-Huber. — Telefon: Uto 17.90

Der einzige Weg zum Erfolg!



Wenn Sie sich unbefriedigt fühlen in Ihren gegenwärtigen Verhältnissen, wenn Sie mit Ihrem Einkommen, mit Ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, mit Ihrer Gesundheit und Kraft nicht zufrieden sind, dann dürfen Sie die Schuld nicht dem «Schicksal» zuschreiben. Sie können Ihren Zustand ändern. Alle Mängel und Fehlschläge Ihres Lebens sind durch körperliche Mängel bedingt, und nur durch die Entwicklung Ihrer körperlichen und geistigen Kräfte können Sie erfolgreich sein. Strongforts Interess., reich illustriertes

kostenfreies Buch

LEBENS-ENERGIE

durch **STRONGFORTISMUS**

wird Ihnen Geheimnisse des menschlichen Körpers offenbaren. Sie werden erfahren, wie Sie Ihre Mängel, Schwächen und Beschwerden, die Ihnen bisher hinderlich waren, überwinden können ohne Medizin, ohne Apparate, allein durch die erweckten **KRÄFTE DER NATUR**. Es wird Ihnen erklären, wie Sie imponierende männliche Kraft und Ausdauer, Nervenkraft u. Willensstärke erlangen durch **STRONGFORTISMUS**, die berühmte amerikanische Methode.

Sie werden erfahren, wie Sie Ihre Fähigkeiten und Talente entwickeln, wie Sie eine energische, zielbewußte Persönlichkeit werden können. Verlangen Sie heute noch — ohne Verbindlichkeit für Sie — Ihr kostenfreies Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Bestellcheines oder Ihrer Adresse.

Wenn Sie erlöschende Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller Rat zugehen. Zur Deckung der Versandkosten sind 50 Pfg. in Marken erwünscht.

STRONGFORT-INSTITUT

Bisher: Newark (N. J., U. S. A.)

Jetzt: Berlin-Wilmersdorf, Dept. 108

Bestellschein

STRONGFORT-INSTITUT, BERLIN-WILMERSDORF, Dept. 108

Bitte senden Sie mir **kostenfrei** und unverbindlich ein Exemplar Ihres Buches: **«LEBENS-ENERGIE»**. Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit X bezeichnet.

☐ Nervosität	☐ Rheumatismus	☐ Sexuelle Schwäche
☐ Katarh	☐ Magerkeit	☐ Schlechte Gewohnheiten
☐ Schlechte Verdauung	☐ Korpulenz	☐ Willenskraft
☐ Verstopfung	☐ Größere Kraft	

Name:

Beruf: Alter:

Ort und Straße:

INSEL BRIONI Angenehmes Frühjahrs- und Sommerklima für Erholungsbedürftige (Apostropha). Alle Sportschwimmbad, 24° C., Benutzung frei. — Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: **Hotel Brioni, Brioni** (Istria).

Mit Widerwillen.

Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn man sich ohne Appetit zu Tisch setzen muß, um mit Unlust, mit Widerwillen zu essen. Dieser Mangel an Appetit rührt häufig von Überarbeitung her, von nervöser Erschöpfung und Verarmung des Blutes. Oft trägt auch übermäßiges Essen und Trinken Schuld daran. Sobald der Magen ermüdet ist und von Krämpfen, Schmerzen und Sätzen heimgesucht wird, ist es hohe Zeit seine Zuluft zu den Pink Pillen zu nehmen, die eine kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben und außerdem das zuverlässigste Mittel sind, um das Blut zu erneuern und die Nerven wieder zu stählen.

Die Pink Pillen regen die Säfteabsonderung des Magens an, sie heben den Appetit und regeln den Verdauungsprozeß.

Die Pink Pillen sind äußerst wirksam bei allen Krankheiten und Leiden, die ihre Ursache in der Verarmung des Blutes und der Erschaffung des Nervensystems haben, wie Bleichsucht, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Magenleiden und Kopfweh.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

Englisch in 30 Stunden

gelingt sprechen lernt man nach interessanter und leichtfälliger Methode durch brieflichen Fernunterricht mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garant. 1000 Referenzen. **Spezialschule für Englisch, Rapid** in Luzern Nr. 810. — Prospekte gegen Rückporto.

Nervi

Grand Hotel Vittoria

Erstrangig, vollständig umgebaut. — Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern. — Lift. — Garage. — Palmepark. — Eigener Zugang zum Strand.

OPAL



OPAL HAVANA

des Rauchers Ideal

Bei Ansteckungs-
gefahr pflege den Mund
mit Panflavin-
PASTILLEN
In allen Apotheken erhältlich.

BEAU RIVAGE
HOTEL
LOCARNO
Das vorzügliche
KLEINHOTEL
in herrlicher Lage am See
Strandbad — Tennis — Pensions-
preis ab Fr. 12.-.

40000 Tuben Odol- Zahnpasta gratis, davon 1 Tube für Sie!

Erhalten Sie Ihre Zähne gesund! Viele brauchen keine künstlichen Zähne, wenn sie ihre natürlichen Zähne rechtzeitig mit Odol-Zahnpasta sauber und gesund erhalten hätten.

Odol-Zahnpasta vernichtet den häßlichen grauen, braunen oder grünlichen Zahnbelag, reinigt die Zähne von Speiseresten, wirkt desinfizierend, so daß Gärungserreger und Bakterien in der Entwicklung gehemmt werden.

Schreiben Sie sofort eine Postkarte. Sie bekommen eine Gratisprobe und ausführliche Druckschriften dazu.

Sie sollten aber sofort schreiben, denn unsere Proben sind erfahrungsgemäß schnell vergriffen.

Odol Compagnie A.-G. Goldach 702

Packung Nr. 50 enthält eine Odol-Zahnbürste kombiniert mit einer Tube Odol-Zahnpasta.
Preis Fr. 2.50.

Letzte Neuheit
Mit Sandblatt
das Feinste der Tabakpflanze.
Ein Qualitätsprodukt
von grosser Feinheit & Milde.
GAUTSCHI, HAURI & CIE.,
REINACH.
Zénith, rote
Packung 80ds.
Havana-Zénith,
blaue Packung.
Fr. 1.-

Original-Wellner
ein alter Begriff
für silbervermischte
Tafelbestecke
mit haltbarer und
wirklich widerstandsfähiger
Silberverstärkung
Erhältlich in allen Fachgeschäften

Solbad 3 Könige RHEINFELDEN

Solbäder und Kohlensäurebäder im Hause selbst. Prachtiger
Park. Pensionspreise von Fr. 9.- an. Fr. 11.50 bis 12.50 mit
fließendem Wasser. Prospekt gratis.
Höfl. Empfehlung: A. Spiegelhalter.

Das ideale Eigenheim

mit einfacher und komfortabler Innenausstattung

Jahrzehntelange Erfahrung im

Chaletbau

Übernahme ganzer Bauten schlüsselfertig durch die

PARQUET- & CHALETFABRIK A-G

Sulgenbadstraße 14 **BERN** Telefon: Bw. 21.16

**Güter-
manns**
Nähseiden



Medizinal-Eiercognac

Die hervorragende Qualität
aus feinstem altem Cognac

Fordern Sie ausdrücklich diese Vertrauensmarke

NERVI SAVOY-HOTEL
Inmitten Park. Nähe Strandpromenade, fließ
Wasser. Pension ab Lire 35.- Frau C. Seeler.
Im Sommer: Hotel R88H, Seewen b. Brunnen.

Büsi-Mütze
FABRIKANTEN FÜRST & CIE WÄDENSWIL

MESSMER'S TEE



7 VORZÜGLICHE MISCHUNGEN
Mélange Russe u. Mélange Mandarin
besonders zufräglich für
KINDER u. NERVÖSE
Kostproben durch Gottfr. Hirtz, Zürich